



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Burkhard Emme

Kein Kaiserkult: Rekonstruktion und Deutung der ›ara augustik‹ im Buleuterion von Milet

Istanbuler Mitteilungen 64, 2014, 163–178 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/fs7tvb69>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 64, 2014

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

BURKHARD EMME

Kein Kaiserkult.
Rekonstruktion und Deutung der ›*ara augusti*‹
im Buleuterion von Milet

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasođlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Prof. Dr. Inci Delemen (Istanbul), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad. 10, TR – 34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

©2014 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1655-3 ISSN 0341-9142

BURKHARD EMME

Kein Kaiserkult.

Rekonstruktion und Deutung der ›*ara augusti*‹
im Buleuterion von Milet*Schlüsselwörter:* Milet, Buleuterion, Kaiserkult, *ara augusti**Keywords:* Miletus, Bouleuterion, Imperial cult, *ara augusti**Anahtar sözcükler:* Milet, Bouleuterion, İmparatorluk kültü, *ara augusti*

EINLEITUNG

Bei dem im Hof des Buleuterions von Milet gelegenen Monument handelt es sich, wie K. Tuchelt zu Recht bemerkt hat, um den »nach Bestimmung und Datierung am meisten umstrittenen Teil der milesischen Rathausanlage. . .«¹. Das Fundament war unmittelbar nach seiner Aufdeckung von Th. Wiegand zunächst als Unterbau eines Altars gedeutet worden². Aufgrund seiner Lage

Abbildungsnachweis: *Abb. 1* = kompiliert aus Knackfuß 1908, 34 Abb. 52 sowie Taf. 1. – *Abb. 2* = Knackfuß 1908, 49 Abb. 79. – *Abb. 3* = Knackfuß 1908, 53 Abb. 85 sowie Tuchelt 1975 Beil. 2. – *Abb. 4* = Tuchelt 1975, Beil. 1. – *Abb. 5* = Knackfuß 1908, 49 Abb. 79 (modifiziert). – *Abb. 6* = Autor auf Basis Knackfuß 1908, 49 Abb. 79. – *Abb. 7* = Zusammenstellung Autor. – *Abb. 8* = Herrmann 1994, 232 Abb. 2 (modifiziert). – *Abb. 9* = Knackfuß 1908, 82 Abb. 100. – *Abb. 10* = Tuchelt 1975, 138 Abb. 15 (modifiziert).

Neben den üblichen Abkürzungen gemäß den Richtlinien auf <http://www.dainst.org/de/publikationsrichtlinien?ft=all> von 2013 werden die folgenden verwendet:

Berns 2003	C. Berns, Untersuchungen zu den Grabbauten der frühen Kaiserzeit in Kleinasien, AMS 51 (Bonn 2003)
Herrmann 1994	P. Herrmann, Milet unter Augustus. C. Iulius Epikrates und die Anfänge des Kaiserkultes, <i>IstMitt</i> 44, 1994, 203–236
Knackfuß 1908	H. Knackfuß, Das Rathaus von Milet, <i>Milet</i> 1, 2 (Berlin 1908)
Köster 2004	R. Köster, Die Bauornamentik der frühen und mittleren Kaiserzeit, <i>Milet</i> 7, 1 (Berlin 2004)
Tuchelt 1975	K. Tuchelt, Buleuterion und Ara Augusti. Bemerkungen zur Rathausanlage von Milet, <i>IstMitt</i> 25, 1975, 91–140

¹ Tuchelt 1975, 120. Die Diskussion um das Monument zuletzt zusammengefasst von H. Schörner, *Sepulturae graecae intra urbem*. Untersuchungen zum Phänomen der intraurbanen Bestattungen bei den Griechen, *Boreas* Beih. 9 (Möhnesee 2007) 177–181.

² Th. Wiegand, Erster vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen der königlichen Museen zu Milet, AA 1901, 195 Abb. 5; Th. Wiegand, Zweiter vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen der königlichen Museen zu Milet, AA 1902, 151. 154 Abb. 9. 10.

im Hof des Buleuterions lokalisierte Wiegand hier den Kult einer mit dem Rat verbundenen Gottheit wie etwa der Artemis Bulaia (*Abb. 1*)³. In der abschließenden Publikation entschieden sich Wiegand und Knackfuß hingegen unter Verweis auf Probleme der Rekonstruktion einer Treppe im Inneren und die frühkaiserzeitliche Datierung sowie vermutlich unter dem Eindruck vergleichbarer Anlagen in Milet⁴ für eine Rekonstruktion als allseitig abgeschlossenes Bauwerk und eine Interpretation als »Ehrenchrab«⁵. Die in diesem Zusammenhang vorgelegte Erörterung des Baubefunds fiel allerdings verhältnismäßig knapp aus. Wohl infolgedessen wurde die ältere Deutung des Baus als Altar in den 1970er Jahren wieder aufgegriffen. So vermuteten zunächst M. Şahin und kurz darauf A. Linfert in dem Monument neuerlich den Altar des Buleuterions⁶. Mit dieser Deutung verbanden beide Autoren zudem eine Datierung bereits in die Erbauungszeit des Buleuterions, die in Anbetracht der stilistischen Einordnung der erhaltenen Bauglieder in augusteische Zeit jedoch inzwischen als widerlegt gelten kann⁷. Daneben legte K. Tuchelt eine neue Rekonstruktion des Baus als Altar vor. Entgegen Linfert und Şahin behielt Tuchelt die von den Ausgräbern vorgeschlagene Datierung in die Zeit des ausgehenden Hellenismus beziehungsweise der beginnenden Kaiserzeit bei und untermauerte dieselbe durch stilistische Vergleiche der Bauornamentik noch weiter⁸.

Auf Grundlage seiner Rekonstruktion und vor dem Hintergrund der Datierung des Monuments in augusteische Zeit gelangte Tuchelt zu einer Deutung der Anlage als Kaiserkultaltar⁹. Diese Interpretation suchte er darüber hinaus mit dem Hinweis auf eine Reihe von Inschriften zu stützen, die nach einer allgemeinen Annahme der bisherigen Forschung von den Wänden des Buleuterions stammen und Ehrungen für um den Kaiserkult verdiente Persönlichkeiten Milets zum Inhalt haben (s. u.)¹⁰. Die von Tuchelt vorgelegte Rekonstruktion und Deutung der Anlage fand im folgenden Eingang in verschiedene Untersuchungen zu Ursprung und Ausgestaltung

³ Wiegand a. O. (Anm. 2).

⁴ B. F. Weber, *Die römischen Heroa, Milet 1, 10* (Berlin 2004).

⁵ Knackfuß 1908, 49–50.

⁶ M. C. Şahin, *Die Entwicklung der griechischen Monumentaltäre* (Bonn 1972) 75–79; A. Linfert, *Kunstzentren hellenistischer Zeit* (Wiesbaden 1976) 180–184; A. Linfert, *Prunkaltäre*, in: M. Wörrle – P. Zanker (Hrsg.), *Stadt- und Bürgerbild im Hellenismus. Kolloquium München 24.–26. Juni 1993*, *Vestigia* 47 (München 1995) 139; gegen eine Deutung des Monuments als »Rathausaltar« aus typologischen Gründen bereits Tuchelt 1975, 129: »[...] bei Altären von Buleuterien handelt es sich nicht um aufwendige Anlagen sondern um einfache Block- oder vielleicht auch Rundaltäre, die *in* und nicht außerhalb des Sitzungsgebäudes aufgestellt wurden«. Der ursprüngliche Altar des Buleuterions könnte demnach möglicherweise mit einem späthellenistischen Rundaltar zu identifizieren sein, der im Bereich des Südmarktes gefunden wurde und dem Apollon Didymeus, Hestia Bulaia und dem Demos geweiht war, vgl. A. Rehm, in: H. Knackfuß, *Der Südmarkt und die benachbarten Bauanlagen, Milet 1, 7* (Berlin 1924) 353 Nr. 299.

⁷ Zur Datierung des Monuments in das frühe 2. Jh. v. Chr. und damit in die Zeit der Errichtung des Buleuterions vgl. Şahin a. O. (Anm. 6) 78–79; A. Linfert, *Kunstzentren hellenistischer Zeit* (Wiesbaden 1976) 180–184. Beide Autoren sahen vor allem die axialsymmetrische Lage des Monuments im Hof als Hinweis auf die gleichzeitige Errichtung beider Bauten. Dagegen zurecht bereits Köster 2004, 14–15 Anm. 111. Die Datierung des Monuments in augusteische Zeit steht mit den umfangreichen Untersuchungen zur Bauornamentik durch Tuchelt 1975, 121–126 sowie Köster 2004, 15–29 m. E. inzwischen außer Frage. Ob mit Köster 2004, 29–30 zudem eine zweite Bauphase im späteren 1. Jh. n. Chr. zu konstatieren ist, sei dahingestellt.

⁸ Tuchelt 1975, 121–126.

⁹ Tuchelt 1975, 128–140.

¹⁰ Die Inschriften im einzelnen publiziert von C. Fredrich, in: Knackfuß 1908, 107–112 Nr. 6. 7; neue Lesart der Inschrift IvMilet 6 bei Herrmann 1994, 231–232; zur vermeintlichen Verbindung der Inschriften mit dem Monument im Hof unter Annahme eines Kaiserkultes Tuchelt 1975, 96–98.

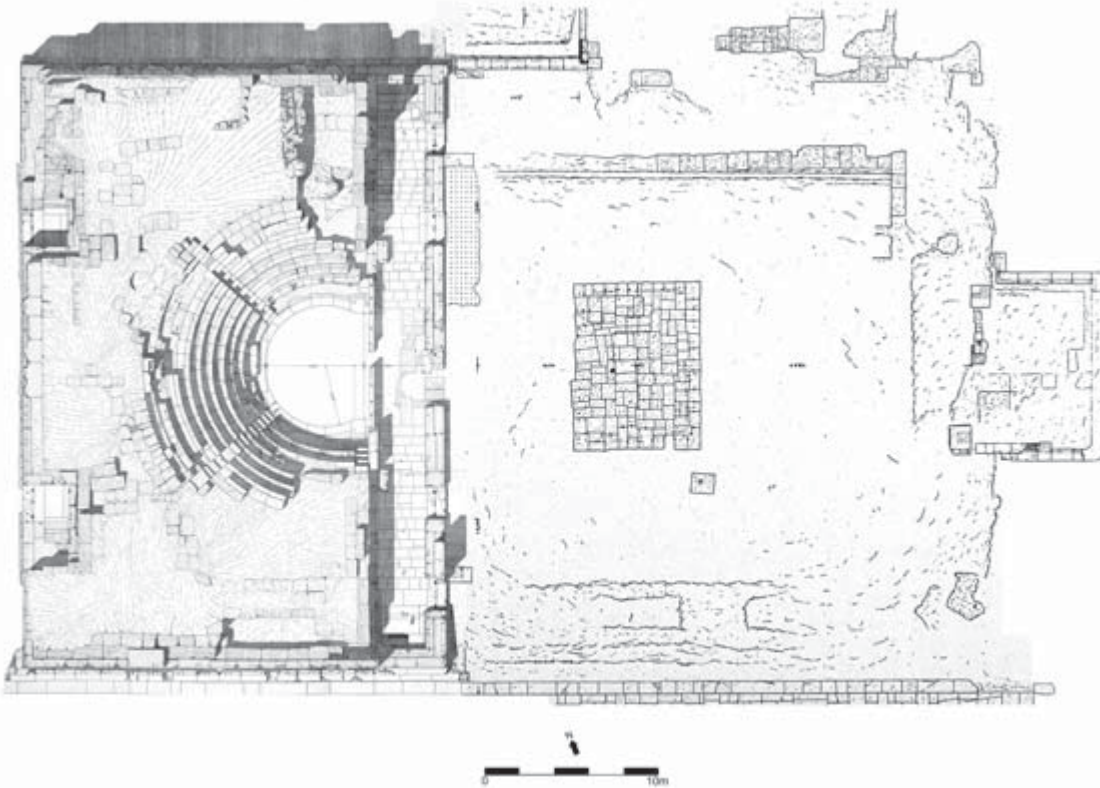


Abb. 1 Milet, Buleuterion. Befundplan (nach H. Knackfuß)

des Kaiserkults in Kleinasien und kann damit bis in jüngste Zeit als *communis opinio* gelten¹¹. Im Folgenden wird demgegenüber auf Grundlage der Grabungspublikation zu zeigen sein, dass die von Knackfuß vertretene Rekonstruktion des Monuments als abgeschlossener Bau ihre Berechtigung hat und sich entgegen Tuchelts Annahme keine Hinweise für dessen Wiederherstellung als Altar finden lassen¹².

¹¹ K. Tuchelt, Frühe Denkmäler Roms in Kleinasien. Beiträge zur archäologischen Überlieferung aus der Zeit der Republik und des Augustus, *IstMitt Beih.* 23 (Tübingen 1979) 128; K. Tuchelt, Zum Problem ›Kaisareion–Sebasteion‹. Eine Frage zu den Anfängen des römischen Kaiserkultes, *IstMitt* 31, 1981, 180–182 Anm. 75. 93; S. R. F. Price, *Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor* (Cambridge 1984) 138. 257 Nr. 39; P. Zanker, *Augustus und die Macht der Bilder* (München 1987) 295 Abb. 230 (beide mit unkritischer Wiedergabe der Tuchelt'schen Rekonstruktion); J. Süß, *Kaiserkult und Stadt. Kultstätten römischer Kaiser in Asia und Galatia* (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 1996) 32 (Diskussion der Problematik und zurückhaltende Deutung als Kaiserkultaltar); J. Süß, *Kaiserkult und Urbanistik. Kultbezirke für römische Kaiser in kleinasiatischen Städten*, in: H. Cancik – K. Hitzl (Hrsg.), *Die Praxis der Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen* (Tübingen 2003) 255 Anm. 21; P. Scherrer, *Augustus, die Mission des Vedius Pollio und die Artemis Ephesia*, *ÖJh* 60, 1990, 94–95 Abb. 3; Ch. Berns, *Konkurrierende Zentren. Überlegungen zur religiösen Repräsentation in Ephesos und den Städten der Provinz Asia in der Kaiserzeit*, in: H. Cancik – A. Schäfer – W. Spickermann (Hrsg.), *Zentralität und Religion. Zur Formierung urbaner Zentren im Imperium Romanum* (Tübingen 2006) 282 Anm. 46; unentschieden zeigt sich H. Schörner a. O. (Anm. 1) 177–181; vgl. auch S. Cormack, *The Space of Death in Roman Asia Minor* (Wien 2004) 150. 245–246, die auf Grundlage der Rekonstruktion von Tuchelt von einem Heroon in Altarform ausgeht.

¹² Die hier angestellten Überlegungen zur Rekonstruktion des Baus können eine dringend erforderliche Bauaufnahme nicht ersetzen, da sowohl in der Erstpublikation durch Knackfuß als auch durch Tuchelt eine Vorlage der einzelnen

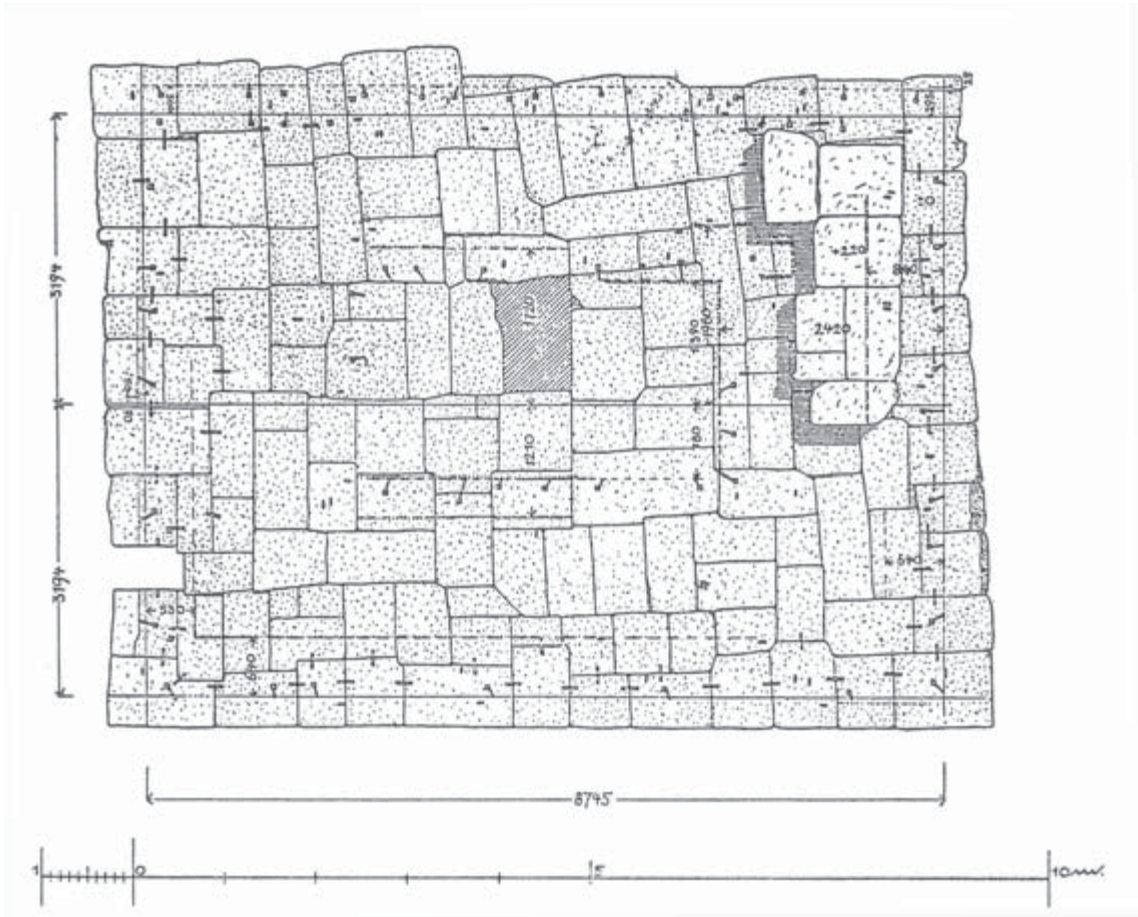


Abb. 2 Milet, Fundament im Hof des Buleuterions. Befundaufnahme (H. Knackfuß)

BAUBEFUND

Das im Hof des Buleuterions gelegene Fundament hat eine Ausdehnung von ca. $9,50 \times 7,25$ m und besteht aus unregelmäßig geschnittenen Kalksteinblöcken (Abb. 2)¹³. Maßgebliche Anhaltspunkte für die Rekonstruktion des Baus ergeben sich in erster Linie aus auf dem Fundament erkennbaren Lagerspuren und den diesen zugehörigen Dübellöchern, auf die im Folgenden noch näher einzugehen sein wird. Das Fundament wurde zudem unmittelbar nach seiner Freilegung mit im Bereich des Buleuterions gefundenen Architekturgliedern in Verbindung gebracht. Im Einzelnen fanden sich Teile eines profilierten Sockels, einige mit einem Bukranien-Girlanden-Fries verzierte Orthostatenplatten, Blöcke von einem Zwischen- und einem abschließenden

Bauglieder nicht erfolgt ist. Insbesondere die Zuweisung einiger möglicherweise bislang nicht als zugehörig erkannter Bauglieder, die im Rahmen dieser Studie nur auf hypothetischer Grundlage erfolgen kann, bleibt vor Ort durch eine steingenaue Aufnahme zu verifizieren, s. im Einzelnen unten.

¹³ Detaillierte Befundbeschreibung bei Knackfuß 1908, 49–50 Abb. 79.

Abbildung aufgrund fehlender Digitalrechte ausgeblendet.

Abb. 3 Milet, Monument im Hof des Buleuterions. Rekonstruktion der Fassadengliederung; links Vorschlag H. Knackfuß; rechts Vorschlag K. Tuchelt

Gesims sowie Fragmente von figürlich dekorierten Reliefs mit mythologischen Szenen, die sich heute im Museum Istanbul befinden (*Abb. 3*)¹⁴.

Ein von Wiegand und Knackfuß ursprünglich dem Propylon des Buleuterions zugewiesener Fries mit Waffendarstellungen¹⁵ wurde späterhin ebenfalls dem Monument im Hof zugeordnet, wenngleich seine Position am Bau bislang nicht sicher geklärt werden konnte. Knackfuß und später Kleiner vermuteten aufgrund der Lager- und Verwitterungsspuren eine Anbringung »vielleicht als Attika«¹⁶. Zwar findet der Waffenfries in der Rekonstruktion des Monuments von Tuchelt kaum Berücksichtigung, jedoch wies Tuchelt auf die Möglichkeit hin, die Blöcke seien »bautechnisch und aufgrund der Maße« möglicherweise in der von ihm auf metrologischer Grundlage erschlossenen Sockelzone zwischen Zwischengesims und Reliefplatten unterzubringen (*Abb. 3*)¹⁷. Die unlängst von R. Köster vorgelegte Untersuchung

¹⁴ Zu den Baugliedern Knackfuß 1908, 49–55 Abb. 80–85 Taf. 13; ferner Köster 2004, 15–29 bes. 29 mit einer stilistischen Datierung der Bauornamentik »in das erste Drittel des 1. Jhs. (n. Chr.)«; zu den figürlichen Reliefs vgl. Th. Wiegand, in: Knackfuß 1908, 63–66 Taf. 16–18; Tuchelt 1975, 126–127 Taf. 27–30; P. Schollmeyer, Monument im Vorhof des Buleuterions, in: R. Bol, Marmorskulpturen der römischen Kaiserzeit aus Milet, *Milet* 5, 2 (Berlin 2011) 18–24.

¹⁵ Knackfuß 1908, 56–63.

¹⁶ H. Knackfuß, *Der Südmarkt und die benachbarten Bauanlagen*, *Milet* 1, 7 (Berlin 1924) 280; G. Kleiner, *Die Ruinen von Milet* (Berlin 1968) 87.

¹⁷ Tuchelt 1975, 132 Anm. 179 Abb. 14 Beil. 2, 2.

Abbildung aufgrund fehlender Digitalrechte ausgeblendet.

Abb. 4 Milet, Monument im Hof des Buleuterions. Axionometrische Rekonstruktion als Altarbau (K. Tuchelt)

der kaiserzeitlichen Bauornamentik aus Milet übergeht die Frage der Rekonstruktion und Deutung des Baus weitgehend¹⁸.

Zwar erfolgte auf Grundlage der aufgefundenen Bauglieder eine hypothetische Wiederherstellung der Front des Monuments im Aufriss (*Abb. 3*)¹⁹, doch blieb die Frage nach dessen Funktion vor dem Hintergrund des zu rekonstruierenden Grundrisses umstritten. So nahm Knackfuß in der abschließenden Grabungspublikation ein an allen vier Seiten geschlossenes Monument an²⁰. Tuchelt hingegen rekonstruierte an der Westseite des Baus eine Treppe und deutete das Monument damit als monumentale Altaranlage (*Abb. 4*)²¹. Gegen die von Tuchelt vorgebrachte

¹⁸ Köster 2004, 15–31. In der Deutung der Anlage als *ara augusti* durch Tuchelt sah Köster 2004, 15 Anm. 108 lediglich keinen Widerspruch zu der von ihm erschlossenen Datierung in das frühe bis mittlere 1. Jh. n. Chr. Der Waffenfries findet in der Untersuchung Kösters gar keine Berücksichtigung.

¹⁹ Knackfuß 1908, 53 Abb. 85; mit nur geringen Abweichungen Tuchelt 1975, 128–136 Abb. 15 Beil. 1. 2, 2. Die einzige wesentliche Abweichung der Tuchelt'schen Rekonstruktion der Außenfront im Aufriss stellt die Annahme eines unterhalb der figürlichen Reliefs eingeschalteten »bankartigen Sockels« dar, vgl. hier *Abb. 3*.

²⁰ Knackfuß 1908, 50: »Für den Aufbau ergibt sich [. . .], daß eine aus zwei Schalen mit Füllmauerwerk bestehende und von einer Stufe umgebene Wand einen rechteckigen Hohlraum umschloß«.

²¹ Tuchelt 1975, 128–136 Abb. 13. 15 Beil. 1.

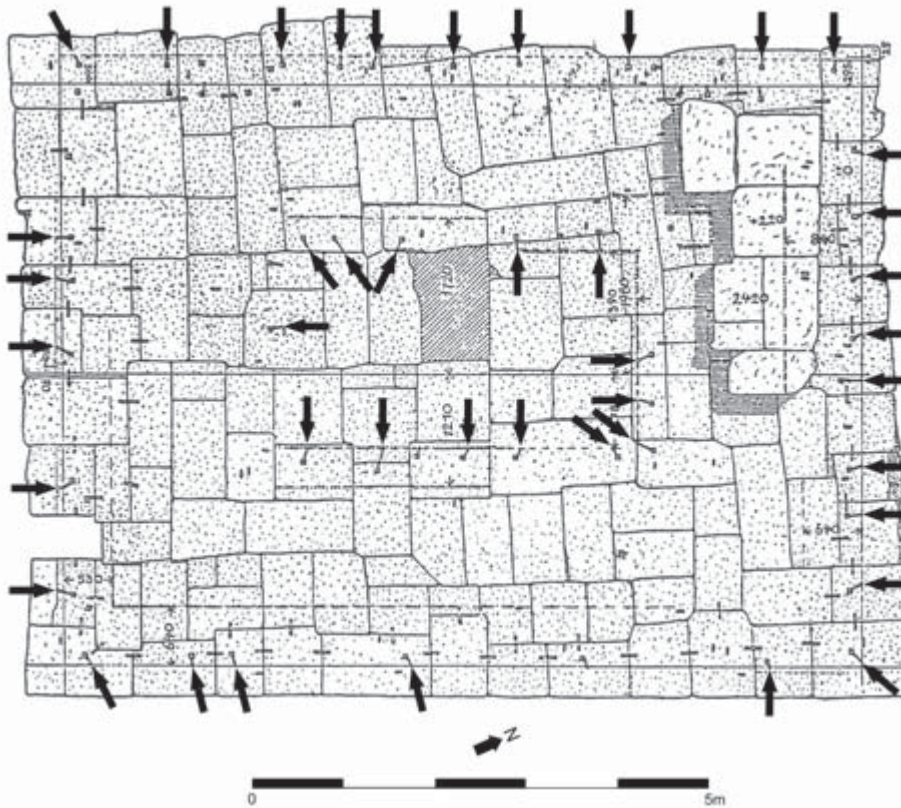


Abb. 5 Milet, Fundament im Hof des Buleuterions mit Angabe der Einfüllrichtung der Gusskanäle für den Bleiverguss der Dübel (Pfeile)

Rekonstruktion spricht jedoch eindeutig die bauliche Zurichtung des erhaltenen Fundaments, wie im Folgenden zu zeigen sein wird.

Bereits in der abschließenden Grabungspublikation war Knackfuß bei seiner Rekonstruktion von einem »Innenraum« im Inneren des Monumentes ausgegangen²². Dieser ergab sich für den Bearbeiter aus einer auf dem Fundament verlaufenden 40 cm breiten Standspur, die eine Fläche von 3,80 × 2,20 m umgibt (Abb. 2). Während Knackfuß für diese Standspur ausdrücklich die Innenkante der inneren Schale der Wand angenommen hatte²³, vermutete Tuchelt hierin die Reste eines im Inneren des Monuments gelegenen »Einbaus«, für den er eine Funktion als Altar annahm. Dieser sei – vergleichbar dem Pergamonaltar oder der *ara pacis* in Rom – von einer außen umlaufenden Einfassung umgeben gewesen (Abb. 4)²⁴. Tuchelts Rekonstruktion lässt sich bei näherer Betrachtung des Baubefundes jedoch anhand der von Knackfuß vorgelegten Aufnahme des Fundaments widerlegen. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das Verhältnis der Standspuren zu den ihnen zugehörigen Dübellöchern (Abb. 5).

²² Knackfuß 1908, 50.

²³ Knackfuß 1908, 50: »Eine ähnliche Standspur [wie die äußere], die ihrerseits von einem Kranz von Dübellöchern umgeben ist, erkennt man auf dem mittleren Teil des Fundaments, wo dieselbe einen rechteckigen Raum [...] umschließt, nach dessen freiem Inneren die Gusskanäle gerichtet sind [eigene Hervorhebung]«.

²⁴ Tuchelt 1975, 130 Beil. 2.

Die äußere Reihe quadratischer Löcher, die zur Aufnahme der Dübel für die Sockelschicht des Monuments dienten, weist eine Ausrichtung der Gusskanäle nach außen auf. Dies ist in technischer Hinsicht naheliegend, denn die Blöcke wurden im Bauablauf gegen die innere Hinterfüllung angeschoben, von der sich geringe Reste aus Kalksteinblöcken an der nördlichen Schmalseite des Fundaments erhalten haben. Einmal in Position konnte das flüssige Blei nur von derjenigen Seite in die Dübellöcher eingebracht werden, die noch frei zugänglich war, in diesem Fall also von der Außenseite des Monuments aus. Diese Beobachtung ist für die Bewertung der inneren Reihe von Dübellöchern von entscheidender Bedeutung. In diesem Fall weisen die Gusskanäle durchgängig nach innen, wie bereits von Knackfuß richtig erkannt worden war²⁵. Diese Ausrichtung macht deutlich, dass der Kern des Monuments auf Höhe der Fundamentlage noch zugänglich war, als mit dem Versetzen des inneren Quaderrechtecks und dem Bleiverguss der zugehörigen Dübel begonnen wurde. Die Annahme eines Altars im Inneren würde demgegenüber eine massive Kernfüllung gerade im Zentrum des Monuments erforderlich gemacht haben, so dass zu erwarten wäre, dass auch in diesem Fall die Dübel von außen her vergossen worden wären. Dies war augenscheinlich nicht der Fall. Zudem wäre eine in gerader Linie verlaufende Standspur an der *Innenseite* eines Altars nicht zu erwarten²⁶. Es ist daher entgegen der Rekonstruktion von Tuchelt davon auszugehen, dass das Monument einen Innenraum aufwies, der an allen vier Seiten von einer umlaufenden Wand abgeschlossen war (*Abb. 6*). Die anhand der erhaltenen Standspur nachweisbare einheitliche Vorderkante entlang der Innenseite spricht zudem dafür, dass diese auf Ansicht berechnet war²⁷.

Gegen einen an allen vier Seiten umlaufenden geschlossenen Mauerring hatte Tuchelt zudem die Beobachtung angeführt, dass an der Westseite des Fundaments streckenweise zwei Reihen von Dübellöchern parallel zueinander verlaufen²⁸. Von diesen ist die äußere auf ganzer Länge des Monuments vorhanden, während die innere nur auf einer Länge von 2 bis 2,5 m von beiden Seiten her zu beobachten ist (*Abb. 2*). Beiden Serien von Dübellöchern entspricht zudem jeweils eine Risslinie. Aus diesem Befund hatte Tuchelt auf eine von Risaliten flankierte Öffnung an der Westseite des Monuments geschlossen (*Abb. 4*)²⁹.

Demgegenüber hatte bereits Knackfuß die paarweise vorhandenen Dübellöcher auf eine Planänderung im Verlauf der Bauarbeiten zurückgeführt, bei der die ursprüngliche westliche Bauflucht nachträglich um 29,5 cm – also wohl ein Fuß – nach Westen verschoben worden sei³⁰. Für Knackfuß' These spricht, dass die Dübellöcher der inneren Reihe fast ausnahmslos solchen der äußeren Reihe entsprechen, eine auffällige Konkordanz, die zu der am übrigen Bau zu beobachtenden willkürlichen Lage der Dübellöcher in klarem Widerspruch steht und für die

²⁵ s. o. Anm. 23.

²⁶ Auch ist die von Tuchelt 1975, 131 vorgenommene Übertragung der lichten *Innenmaße* der inneren Standspuren auf die Abmessungen des von ihm rekonstruierten Altars unzulässig, vgl. Tuchelt 1975, 131: »[...] für dessen [= des Altars] Mindestgröße sind mit den Gußkanälen der Dübellöcher die Innenmaße des Unterbaus von ca. 2,20 × 3,90 m gegeben«. Wollte man einen solchen Altar annehmen, so ergäbe sich dessen Ausdehnung naturgemäß aus den äußeren Kanten der inneren Standspuren, womit er gut einen Meter breiter ausfiele als von Tuchelt angenommen. Damit aber verbliebe zwischen Altar und der von Tuchelt rekonstruierten äußeren Einfassung allenfalls ein etwa 50 cm schmaler Umgang.

²⁷ Denkbar erscheint zudem, dass analog zur Gliederung der äußeren Front des Monuments auch im Inneren ein Sockelprofil am Fuß der Wand umlief, von dem allerdings bislang keine Reste nachgewiesen werden konnten.

²⁸ Tuchelt 1975, 130.

²⁹ Tuchelt 1975, 130 *Abb. 13*.

³⁰ Knackfuß 1908, 49–50.

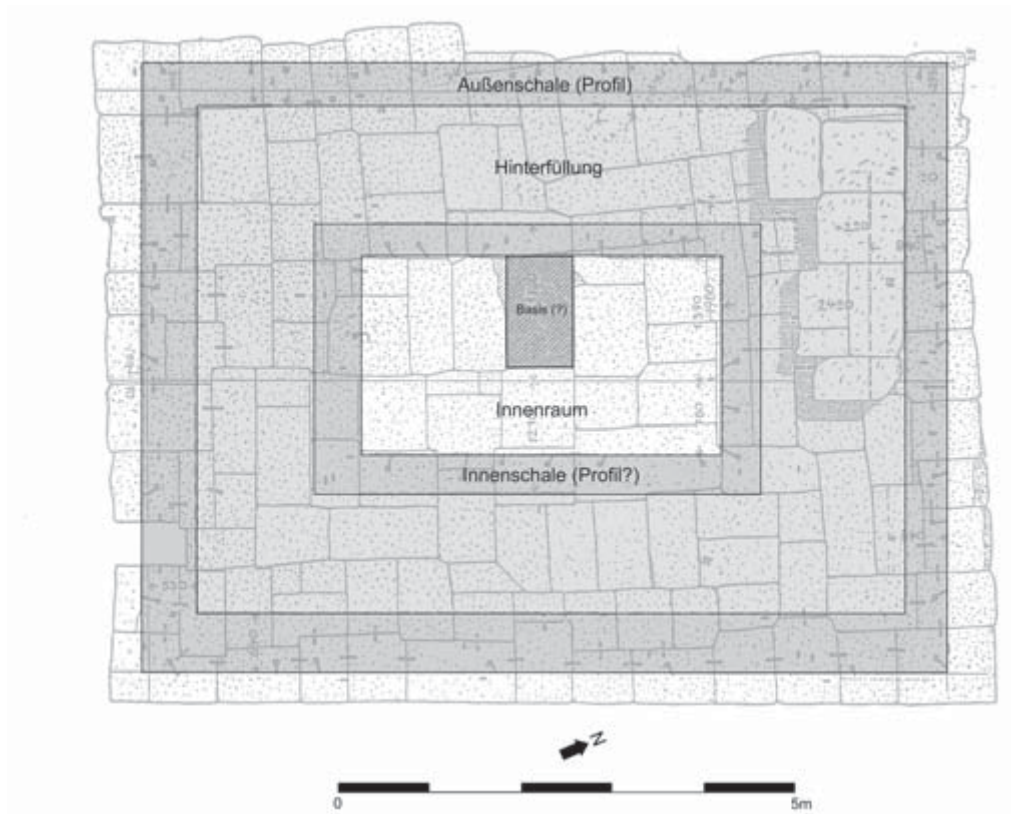


Abb. 6 Milet, Monument im Hof des Buleuterions. Rekonstruierter Grundriss der Sockelzone (Autor)

sich auch schwerlich technische oder ästhetische Beweggründe denken lassen (Abb. 2). Auch die Lage der westlichen der beiden Risslinien an der Westseite des Fundaments deutet auf eine Änderung hin, denn nur an dieser Seite verläuft die Linie stellenweise unmittelbar an der Kante des Unterbaus, während an den übrigen drei Seiten das Fundament um jeweils ca. 30–50 cm vorkragt. Die Westseite ist demzufolge nicht anders als die übrigen drei Seiten als geschlossene Front zu denken (Abb. 6).

Auffällig erscheint in Hinblick auf den Grundriss der Anlage zudem die im Befundplan von Knackfuß verzeichnete Fehlstelle im Fundament. Diese ist durch ein annähernd rechteckiges Loch von ca. $0,80 \times 1,20$ m in axialer Lage gekennzeichnet, das ursprünglich bündig an die westliche Innenseite der zentralen Kammer des Monuments angeschlossen haben muss (Abb. 2). Die Vermutung liegt nahe, dass die Fehlstelle auf einen sockelartigen Einbau aus hochwertigerem Material – etwa Marmor – zurückgeht, der ursprünglich in das Fundament eingelassen war und späterhin durch Steinraub entfernt worden ist. Für eine solche Rekonstruktion spricht insbesondere auch die schräge Führung des Gusskanals des nahebei gelegenen Dübellochs der westlichen Rückwand (Abb. 5). Welche Funktion der Sockel ursprünglich besaß, lässt sich freilich beim gegenwärtigen Publikationsstand nicht klären. Es ergibt sich jedoch das Bild eines allseits abgeschlossenen Innenraums von $3,80 \times 2,20$ m, vor dessen westlicher Wand mittig eine Basis oder eine vergleichbare Konstruktion stand (Abb. 6).

Abbildung aufgrund fehlender Digitalrechte ausgeblendet.



Abb. 7 Zusammenstellung späthellenistischer Grab- und Memorialbauten aus Kleinasien (maßstäblich)

Alles in allem besitzen damit die von Knackfuß vorgestellten Überlegungen zur Rekonstruktion des Monuments nachweislich die größere Wahrscheinlichkeit, wenngleich auch hier vereinzelt Fragen offenbleiben. Unklar ist unter anderem, ob das Innere des Baus zugänglich war und wenn ja, in welcher Weise, ferner auch, welche Funktion dem im Inneren befindlichen sockelförmigen Einbau zukam. Dennoch ist die von Tuchelt vorgenommene Rekonstruktion als Altar und die darauf basierende Deutung des Monuments als *ara augusti* in Anbetracht des Befunds zurückzuweisen. Deutlich höhere Wahrscheinlichkeit besitzt demgegenüber die bereits von Knackfuß mit der abschließenden Publikation vorgelegte Interpretation, der zufolge es sich um einen Memorialbau beziehungsweise ein »Ehrenggrab« handelt³¹. Als maßgebliche Charakteristika lassen sich neben der abgeschlossenen Bauform die aufwendige Fassadengestaltung bei verhältnismäßig kleinem Grundriss sowie die exklusive Position im Hof des Buleuterions anführen. Auch der lokalspezifische Bezug der figürlichen Reliefs würde einem Memorialbau für eine hochstehende lokale Persönlichkeit gut entsprechen, wie bereits zurecht von H. Schörner bemerkt wurde³². In architektonischer Hinsicht erscheinen die Monumente, die entlang der Kuretenstraße in Ephesos im späten Hellenismus und der frühen Kaiserzeit errichtet wurden vergleichbar, so beispielsweise der Memmius-Bau, das Monument für C. Sextilius Pollio oder auch das Oktogon (Abb. 7)³³. Eine weitere mögliche Parallele bietet das Denkmal des C. Iulius Zoilos in Aphrodisias³⁴. Vor dem Hintergrund dieser Deutung erweist sich abschließend ein Blick auf die im Bereich des Buleuterions gemachten Inschriftenfunde als aufschlussreich.

ZUR INSCHRIFT IVMILET 6

Eine maßgebliche Rolle bei der Deutung des Monuments als *ara augusti* durch Tuchelt kommt den im Bereich des Buleuterions gefundenen Inschriften zu. Vor dem Hintergrund seiner Deutung verwies Tuchelt in erster Linie auf zwei Inschriften, die Ehrungen des C. Iulius Epikrates zum Gegenstand haben³⁵. Dieser hatte sich zuvor um die Ausgestaltung des Kaiserkultes verdient gemacht³⁶. Aufgrund der von C. Fredrich vorgenommenen Zuweisung der Inschriften an das Buleuterion sah Tuchelt seine Interpretation des fraglichen Monuments als Kaiserkultaltar bestätigt.

³¹ Die Deutung erfolgte unter Verweis auf mehrere nahebei aufgefundene Fragmente von zwei (?) Sarkophagen, vgl. Knackfuß 1908, 54–55 Abb. 86–88. Die fraglichen Fragmente wurden von Tuchelt 1975, 129 aus typologischen Erwägungen in die hohe Kaiserzeit datiert und ihre Verbindung mit dem Monument im Hof des Buleuterions entsprechend zurückgewiesen. Zu überprüfen wäre m. E., ob die von Knackfuß 1908, 55 Abb. 88 ohne Maßangaben publizierten Fragmente einer kleinen Sima mit angearbeitetem Stirnziegel nicht möglicherweise dem Dach des Monuments zuzuweisen sind.

³² H. Schörner a. O. (Anm. 1) 181 mit Verweis auf Cormack a. O. (Anm. 11) 150. 245–246.

³³ Zu Ephesos zusammenfassend Berns 2003, 39–52; Cormack a. O. (Anm. 11) 222–226; Memmius-Bau: U. Outschar, Zum Monument des C. Memmius, ÖJh 60, 1990, 57–85; Berns 2003, 194–196; Oktogon: W. Alzinger, Augusteische Architektur in Ephesos (Wien 1974) 40–43; Berns 2003, 197; Pollio-Bau: A. Bammer, Das Denkmal des C. Sextilius Pollio in Ephesos, ÖJh 51, 1976/77, 77–92; Berns 2003, 197–198; allgemein: I. Kader, Heroa und Memorialbauten, in: M. Wörrle – P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Bürgerbild im Hellenismus. Kolloquium München 24.–26. Juni 1993, Vestigia 47 (München 1995) 199–229; Berns 2003, 20–39; Schörner a. O. (Anm. 1).

³⁴ R. R. R. Smith, The Monument of C. Iulius Zoilos, Aphrodisias 1 (Mainz 1993).

³⁵ Tuchelt 1975, 136–137 mit Verweis auf die Inschriften IvMilet 6. 7. Die Inschrift Nr. 7 war ursprünglich von Fredrich auf C. Iulius Eukrates bezogen worden, vgl. Fredrich a. O. (Anm. 10) 84–85 Nr. 7. Erst mit der Neuuntersuchung durch Herrmann 1994, 219–224 ist klar, dass auch IvMilet 7 – wie Nr. 6 – auf dessen Bruder C. Iulius Epikrates zu beziehen ist; vgl. auch P. Herrmann – A. Rehm, Die Inschriften von Milet, Milet 6, 1 (Berlin 1997) 156 Nr. 7.

³⁶ Zusammenfassend Herrmann 1994, 203–206.



Abb. 8 Milet, Weihinschrift für C. Iulius Epikrates (IvMilet Nr. 6 – P. Herrmann)

Jedoch lässt bereits der Wortlaut der beiden Inschriften keinesfalls einen Schluss auf die Lokalisierung des Kaiserkultes zu³⁷. Die Inschrift IvMilet 7 lässt sich stattdessen als ein für die hellenistische Zeit übliches Ehrendekret erkennen. Das Dokument war an der Außenwand des Sitzungsbaus angebracht, wie sich aus dem charakteristischen Wechsel der Höhe der einzelnen Blöcke ergibt³⁸, und rühmte die Verdienste des Epikrates um seine Heimatstadt³⁹. Größere Bedeutung für die hier verfolgte Fragestellung kommt demgegenüber möglicherweise der zweiten Inschrift zu, deren Fragmente erst in den 1990er Jahren von P. Herrmann als zusammengehörig erkannt wurden und deren Wortlaut durch Herrmann zudem neu ergänzt worden ist (Abb. 8)⁴⁰. Die Inschrift verzeichnet, dass ein nicht näher bezeichnetes Monument dem C. Iulius Epikrates geweiht worden ist. In der Annahme, die Blöcke der Inschrift seien, wie bereits von Fredrich vermutet, einer der Hallenrückwände des Buleuterions zuzuweisen, lokalisierte Herrmann das fragliche Monument im Areal nördlich des Buleuterions. Herrmann selbst warf in diesem Zusammenhang die Frage auf, »ob es eine dem Heroenkult gewidmete Lokalität gegeben haben

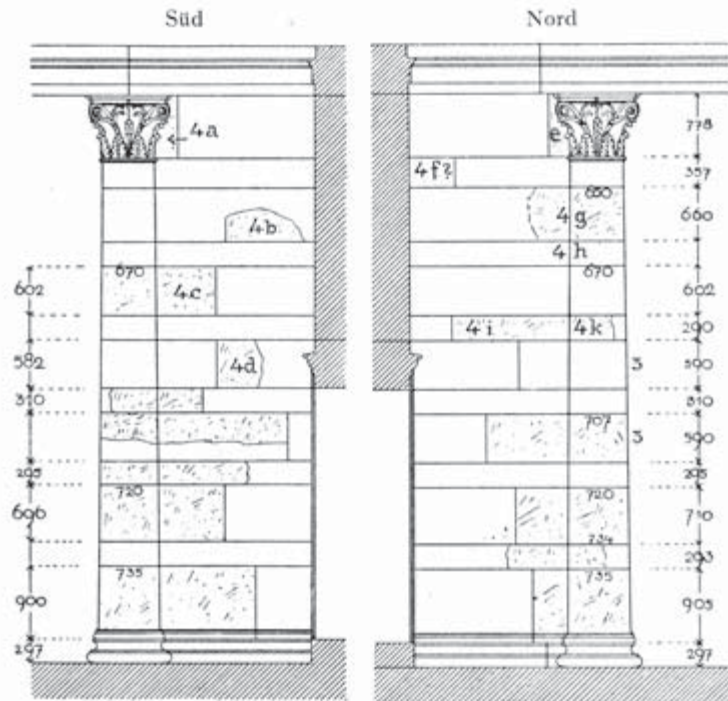
³⁷ So bereits Herrmann 1994, 230: »Epigraphische Anhaltspunkte für die Existenz einer wie auch immer gearteten Kaiserkultstätte im unmittelbaren Bereich des Rathauses sind [...] nicht mehr gegeben«.

³⁸ Zur Zuweisung der Inschrift Nr. 7 an den Sitzungsbau ursprünglich Fredrich a. O. (Anm. 10) 87–88, vgl. Herrmann 1994, 231–232 sowie Herrmann – Rehm a. O. (Anm. 35) 156 Nr. 7; zur Rekonstruktion des Wandaufbaus am Sitzungsbau vgl. Knackfuß 1908, 13 Taf. 2: Sockelschicht 30 cm; Orthostatenzone 120 cm; Deckschicht 30,5 cm; hohe Schicht 91 cm; flache Schicht 30,5 cm.

³⁹ Vgl. Herrmann 1994, 219–228 mit ausführlicher Erörterung des Inhalts von IvMilet 7; ferner Herrmann – Rehm a. O. (Anm. 35) 156 Nr. 7.

⁴⁰ Herrmann 1994, 231–234 mit neuer Lesart der bei Knackfuß 1908, 83 Nr. 6 a–f zusammengefassten Fragmente: 'Ο δῆμ[ος] / Γαίωι 'Ιουλίωι 'Ιου[λίου] Ἀπολ] / λωνίο[υ ἡρώος υἱώι] / Ἐπικρά[τει φιλο]πά[τριδι] / τῶι δι[ὰ βί]ου ἀρχιερεῖ / [κ]αθιέρωσεν. – »Der Demos weiht (es) dem Gaius Iulius Epikrates, dem Vaterlandsliebenden, dem Sohn des Heros Iulius Apollonios, Oberpriester auf Lebenszeit« (Eigene Übersetzung). Bereits Herrmann 1994, 232 vermutete zudem, dass aus symmetrischen Gründen am Ende der Zeile 3 zusätzlich das Wort ἡρωί zu ergänzen sei, was in der hier wiedergegebenen Abb. 8 nachgetragen wurde. – Denselben Bauzusammenhang wie IvMilet 6 war zudem möglicherweise auch die Inschrift IvMilet 15 zugehörig, die eine Ehrung des C. Iulius Apollonios, des Vaters des Epikrates zum Gegenstand hat; vgl. Herrmann 1994, 231 Abb. 1.

Abb. 9 Milet, Buleuterion.
Rekonstruktion des Aufbaus
der Hallenwände im Bereich
der Anten des Propylons
(H. Knackfuß)



kann, die nicht in einer Grabanlage bestand, eine Gebäude- oder Platzanlage [...] etwa auch ein bloßes Temenos«⁴¹.

Jedoch ist die Zuweisung der Blöcke an die Hallenrückwand bei näherer Betrachtung entgegen der einhelligen Meinung der bisherigen Forschung zumindest fragwürdig⁴². Dass die Inschrift an einer der Hallenrückwände des Buleuterions angebracht war, erschlossen Fredrich und späterhin Hermann aus dem rekonstruierten charakteristischen Mauerwerk, das den vom Propylon bekannten Wechsel zwischen einer flachen Quaderlage von ca. 30 cm und einer hohen Lage von ca. 60 cm – also wohl jeweils ein bzw. zwei Fuß – aufweise (Abb. 8. 9)⁴³.

Diese Zuweisung erweist sich bei näherer Betrachtung jedoch als unhaltbar. Denn tatsächlich zeigt der höhere der beiden Blöcke den Angaben von Fredrich zufolge eine Höhe von nur 53 cm

⁴¹ Herrmann 1994, 233; vgl. auch P. Herrmann, Γέρας θανόντων – Totenruhm und Totenehrung im städtischen Leben in hellenistischer Zeit, in: M. Wörle – P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Bürgerbild im Hellenismus. Kolloquium München 24.–26. Juni 1993, Vestigia 47 (München 1995) 197 Anm. 39.

⁴² Die Richtigkeit dieser Zuweisung setzten in Hinblick auf unterschiedliche Interpretationen voraus: A. v. Gerkan, Der Nordmarkt und der Hafen an der Löwenbucht, Milet 1, 6 (Berlin 1926) 51–52 (Annahme einer Anbringung der Inschrift an der nördlichen Außenwand der Halle und Deutung des hier gelegenen Naiskos als Kaiserkultanlage); Tuchelt 1975, 98. 136 (Annahme einer Anbringung der Inschrift im Inneren der Halle und Bezug auf die vermeintliche ›ara augusti‹); beiden Deutungen gegenüber bereits zurecht kritisch Herrmann 1994, 233: »Beide Annahmen sind in den jeweiligen Interpretationszusammenhang eingebunden; objektive Hinweise durch Beobachtung der Fundumstände scheinen nicht vorzuliegen«. Herrmann selbst sprach sich ebenfalls, wenngleich zurückhaltend für einen Bezug auf die nördlich an das Buleuterion anschließende Freifläche aus und vermutete in dem hier gelegenen Naiskos ein Heroon des Epikrates: Herrmann 1994, 233.

⁴³ Die Zeichnung bei Herrmann 1994, 231–232 Abb. 2. Zum Vergleich mit dem Mauerwerk des Propylons s. Fredrich a. O. (Anm. 10) 82 Abb. 100.

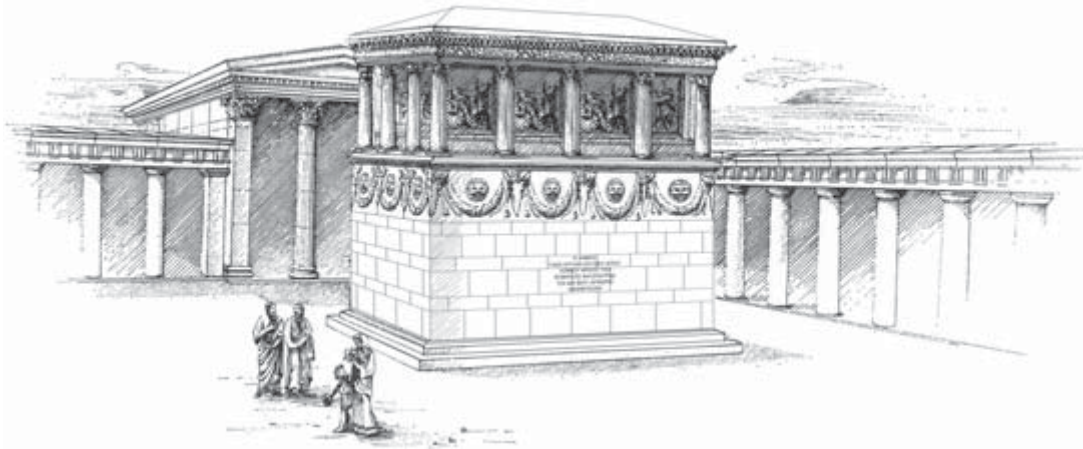


Abb. 10 Milet, Monument im Hof des Buleuterions. Hypothetische Rekonstruktion unter Annahme einer hohen Sockelzone und entsprechender Zuweisung der Inschrift IvMilet Nr. 6 (Autor auf Basis K. Tuchelt)

anstelle der für das Hallenmauerwerk charakteristischen ~ 60 cm (Abb. 8)⁴⁴. Aus den Maßen der Blöcke ergibt sich damit recht genau ein Verhältnis von 1 : 1,75 und mithin ein Wechsel zwischen zwei Lagen von ein bzw. eindreiviertel Fuß zu 29,5 cm. Diese Abweichung legt die Vermutung nahe, dass die Blöcke tatsächlich einem anderen Mauerwerksverband als demjenigen der Hofhallen zugehörig waren.

Es stellt sich folglich die Frage, ob die Inschrift IvMilet 6 nicht möglicherweise dem Monument im Hof des Buleuterions zuzuweisen ist. In diesem Fall wäre eine Zuweisung des Baus an den genannten C. Iulius Epikrates eindeutig erwiesen. Zugleich würde eine solche Zuweisung die Frage der Rekonstruktion des Baus in ganz neuer Weise aufwerfen. Denn naturgemäß wäre in diesem Fall an dem Monument eine ebene Fläche zu fordern, auf der die Inschrift angebracht gewesen war, beispielsweise in Gestalt einer hohen Sockelzone (Abb. 7. 10)⁴⁵. Einen vergleichbaren Aufbau zeigen etwa die bereits genannten ephesischen Bauten wie insbesondere das Denkmal für C. Sextilius Pollio (Abb. 7). Eine weitere mögliche Parallele bietet der sogenannte Tabernakelbau in Milet in seiner von R. Köster rekonstruierten Form⁴⁶. Weitere Überlegungen zum Aufbau des

⁴⁴ Fredrich a. O. (Anm. 10) 83 Nr. 6 b; 6 e. Die von Fredrich gemachten Maßangaben wurden in der hier in Abb. 8 wiedergegebenen zeichnerischen Aufnahme der Inschrift durch Herrmann nachgetragen.

⁴⁵ Die hier in Abb. 10 vorgelegte Rekonstruktion hat freilich beim gegenwärtigen Forschungsstand rein hypothetischen Charakter. Für die Annahme einer Sockelzone sprechen jedoch m. E.: 1.) die auffällige Wandstärke des Monuments; 2.) der von Tuchelt 1975, 133–134 Abb. 14 Beil. 1. 2 auf metrologischer Grundlage erschlossene Sockel unter den figürlichen Reliefs, der deren Sichtbarkeit in starker Unteransicht deutlich erhöht haben würde; 3.) der typologische Vergleich mit ähnlichen Monumenten, die sich – insbesondere in beengter urbanistischer Position – vorzugsweise in die Höhe entwickeln; vgl. diesbezüglich für die Bauten entlang der Kuretenstraße in Ephesos Berns 2003, 39–42; 4.) eine Gruppe vergleichbarer frühkaiserzeitlicher Grabbauten aus Ephesos, die Inschriften auf Quaderwänden tragen: Berns 2003, 68–76 Abb. 9; 5.) Die Verwendung des Bukranien-Girlanden-Motivs als oberer Wandabschluss, etwa im Fall des ephesischen Oktogons: Berns 2003, 197 Kat. 11 A 5.

⁴⁶ R. Köster, Der sogenannte Tabernakelbau in Milet. Reste eines Grabmals der frühen Kaiserzeit?, *IstMitt* 44, 1994, 237–301; gegen den von Köster a. O. 284–285 aus typologischen Erwägungen erschlossenen Unterbau Berns 2003, 236–237.

Monuments können beim gegenwärtigen Forschungsstand freilich nur spekulativen Charakter haben. Eine gesicherte Rekonstruktion des Baus im Aufriss zu liefern, stellt daher die zentrale Anforderung an eine zukünftige Bauaufnahme dar.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Da Tuchelts Rekonstruktion des Baus als Altar dem Befund nachweislich widerspricht, besitzt eine Deutung des Monuments im Hof des Buleuterions als Memorialbau in Analogie zu zeitgenössischen Monumenten beim gegenwärtigen Forschungsstand die größte Plausibilität. Ob der Bau mit dem inschriftlich überlieferten Monument identifiziert werden kann, das die Bürgerschaft von Milet dem C. Iulius Epikrates weihte, wird allenfalls durch eine präzise Neuaufnahme aller entsprechenden Bauglieder sowie vor allem der die Inschrift tragenden Blöcke zu klären sein. Wenngleich bereits aufgrund des vorliegenden Materials die von Tuchelt vorgebrachte Deutung als *ara augusti* zu widerlegen ist, wirft das Monument im Hof des Buleuterions von Milet damit zum gegenwärtigen Zeitpunkt mehr Fragen auf, als es beantwortet. Hieraus ergibt sich eine Reihe von Aufgaben an eine zukünftige umfassende Bauaufnahme, die den Arbeiten von Knackfuß und Tuchelt zum Trotz bis heute aussteht. So ist in erster Linie die Rekonstruktion des Monuments im Aufriss erneut zu diskutieren. Wesentliche Fragen betreffen Zugehörigkeit und Anbringung des Waffenfrieses, der Wandquader mit der Inschrift IvMilet 6 (evtl. von einer Sockelzone – ?) sowie der Dachanlage des Monuments⁴⁷. Auch die Funktion des an die westliche Kammerwand anschließenden sockelartigen Einbaus bleibt zu überprüfen. Insbesondere die Zuweisung der Inschrift an den Bau wäre zudem für dessen Identifikation naturgemäß von höchster Bedeutung.

Unabhängig davon, wie eine zukünftige Bauaufnahme die hier skizzierten Fragen bewerten wird, zeichnet sich jedoch bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt ab, dass die in der jüngeren Forschung seit Tuchelt verbreitete Deutung des Baus als *ara augusti* aus dem Befund heraus mit größter Wahrscheinlichkeit zu widerlegen ist. Das Monument im Hof des Buleuterions von Milet ist stattdessen – bei allen Unsicherheiten seine Rekonstruktion im Detail betreffend – seinem Grundriss und seiner Typologie nach der Gattung der späthellenistisch-frühkaiserzeitlichen Memorialarchitektur zuzuweisen⁴⁸. Die Beantwortung der Frage, ob der Bau zudem als Heroon für C. Iulius Epikrates sowie möglicherweise auch dessen Vater Apollonios⁴⁹ zu identifizieren ist, muss hingegen zukünftigen Forschungen vorbehalten bleiben.

Zusammenfassung: Das Monument im Hof des Buleuterions von Milet gilt seit den Untersuchungen von K. Tuchelt als prominentes Beispiel eines augusteischen Kaiserkultaltars. Demgegenüber vermag eine eingehende Analyse der in der Grabungspublikation vorgelegten Befunde aufzuzeigen, dass der Bau aller Wahrscheinlichkeit nach nicht als Altar zu rekonstruieren ist. Auch auf epigraphischer Grundlage ist eine Verbindung mit dem Kaiserkult nicht zu belegen. Im vorliegenden Beitrag wird stattdessen eine Rekonstruktion des Monuments als späthellenistische Memorialarchitektur vorgestellt. Damit wird die erstmals von H. Knackfuß vorgeschlagene

⁴⁷ Zur Frage der Dachanlage s. o. Anm. 31.

⁴⁸ Zur Gruppe dieser Denkmäler s. o. Anm. 33.

⁴⁹ s. o. Anm. 40.

Deutung als Memorialbau (»Ehrengrab«) über einhundert Jahre nach Vorlage der Grabungspublikation ausgehend vom archäologischen Befund untermauert.

NO IMPERIAL CULT.
RECONSTRUCTION AND INTERPRETATION OF THE ›ARA AUGUSTI‹
IN THE BOULEUTERION OF MILETUS

Abstract: The monument in the courtyard of the bouleuterion at Miletus has been regarded as a prominent example of an Augustan imperial cult altar since the investigations by K. Tuchelt. Detailed analysis of the features described in the excavation publication can demonstrate, however, that the structure is in all probability not to be reconstructed as an altar. A connection with the imperial cult cannot be proved on the basis of epigraphy either. This article presents a reconstruction of the monument as late Hellenistic memorial architecture. Thus the interpretation as a memorial (»honorary tomb«) – first proposed by H. Knackfuß – is corroborated by reference to the archaeological record over one hundred years after the appearance of the excavation publication.

İMPARATORLUK KÜLTÜ DEĞİL.
MİLET BOULEUTERİON'UNDA ›ARA AUGUSTI‹NİN REKONSTRÜKSİYONU VE YORUMU

Özet: Milet Bouleuterion'unun avlusundaki anıt, K. Tuchelt tarafından yapılan araştırmalardan beri, Augustus imparatorluk kültürünün seçkin bir örneği olarak kabul ediliyordu. Buna karşın kazı raporunda sunulan buluntunun esaslı bir şekilde analizi, bu yapının büyük olasılıkla bir sunak olarak yorumlanmasının doğru olmayabileceğini göstermiştir. Epigrafik açıdan da imparatorluk kültürüyle bir bağlantısı olduğunu gösteren bir veri yoktur. Bunun yerine, bu makalede anıt, Geç Hellenistik döneme ait, önemli bir kişinin anısına yapılmış bir mezar olarak tanımlanmaktadır. Böylece, ilk olarak H. Knackfuß tarafından önerilen (»Anıt Mezar«) yorumu, kazı raporunun yayımlanmasının üzerinden yüzyılı aşkın bir süre geçtikten sonra, arkeolojik buluntularla sağlam bir temele dayandırılmış olmaktadır.

INHALT

Jürgen SEEHER, In Memoriam Peter Neve	7
Harald HAUPTMANN, In Memoriam Halet Çambel	15
Harald HAUPTMANN, In Memoriam Klaus Schmidt	25
Soi AGELIDIS, Vom Palladion zur Nikephoros. Der Kult der Athena im Kontext der Herrschaftslegitimation im spätklassischen und hellenistischen Pergamon	75
Altay COŞKUN, Latène-Artefakte im hellenistischen Kleinasien: ein problematisches Kriterium für die Bestimmung der ethnischen Identität(en) der Galater	129
Erkan DÜNDAR, Eine erste Auswertung der Verbreitung von Handelsamphoren aus Lykien in vorrömischer Zeit	33
Burkhard EMME, Kein Kaiserkult. Rekonstruktion und Deutung der <i>›ara augusti‹</i> im Buleuterion von Milet	163
Andrea U. DE GIORGI, Zwischen Kontinuität und Wandel. Nord-Pisidien von klassischer Zeit bis in die Spätantike	57
KURZMITTEILUNGEN	
Ralf BECKS, İnarası – Ein chalkolithischer Fundplatz im pisidischen Bergland	181
Çiğdem MANER, Hethitische Funde im Museum von Konya Ereğli und ihre Bedeutung für die hethitische Präsenz in dieser Region	207
Izumi NAKAI – Mayumi MATSUZAKI – Daichi SAWAMURA – Yoshinari ABE – Andreas SCHACHNER, Chemische Charakterisierung von römischem und frühbyzantinischem Glas aus Boğazköy/Hattuša und seiner Umgebung	237
Barbara NIEMEYER, Die Gefäßkonstruktion zweier hethitischer Schwerter aus den mykenischen Gräbern vom Değirmentepe bei Milet	223
Andreas SCHACHNER, Die Glyptik des 2. Jahrtausends v. Chr. aus Giricano am Oberen Tigris	195

TABLE OF CONTENTS

Jürgen SEEHER, In Memoriam Peter Neve	7
Harald HAUPTMANN, In Memoriam Halet Çambel	15
Harald HAUPTMANN, In Memoriam Klaus Schmidt	25
Soi AGELIDIS, From Palladium to Nikephoros. The Cult of Athena in the Context of Legitimation of Rule in Late Classical and Hellenistic Pergamon	75
Altay COŞKUN, Latène Artefacts in Hellenistic Asia Minor: A Difficult Criterion for the Definition of Ethnic Identity (Identities) of the Galatians ..	129
Erkan DÜNDAR, The First Evaluation on the Distribution of Commercial Amphoras from Lycia in the Pre-Roman Period	33
Burkhard EMME, No Imperial Cult. Reconstruction and Interpretation of the <i>›ara augusti</i> in the Bouleuterion at Miletus	163
Andrea U. DE GIORGI, Between Continuity and Change: Northern Pisidia through Classical and Late Antiquity	57
NOTES	
Ralf BECKS, İnarası – A New Chalcolithic Site in the Pisidian Mountains	181
Çiğdem MANER, Hittite Finds in the Konya Ereğli Museum and their Significance for Hittite Presence in this Region	207
Izumi NAKAI – Mayumi MATSUZAKI – Daichi SAWAMURA – Yoshinari ABE – Andreas SCHACHNER, Chemical Characterization of Roman and Early Byzantine Glass from Boğazköy/Ḫattuša and its Vicinity	237
Barbara NIEMEYER, The Construction of Hittite Sword Hilts Found in Mycenaean Tombs at the Değirmentepe Near Miletus	223
Andreas SCHACHNER, Glyptic Art of the 2 nd Millennium B. C. from Giricano on the Upper Tigris	195

